

DAS VARAHA PURANA



Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte mein Nachschlagewerk
www.indische-mythologie.de.
Darin werden Sie auch auf detailliert erzählte Mythen im Zusammenhang mit dem jeweiligen
Charakter hingewiesen.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Siva Prasad Tata.

Prithivi - Mutter Erde

Vishnu in Seiner Inkarnation als Eber (Varaha) befreite Prithivi aus der Gefangenschaft Hiranyakshas. Der mächtige Dämon hatte sie in die Unterwelt entführt.

König Priyavrata

Svayambhuva Manu lebte im ersten Kalpa. Er hatte zwei Söhne, Priyavrata und Uttanapada. Priyavrata war ein tugendhafter König. Im Alter teilte er sein Königreich unter seinen Söhnen auf und ging nach Badrinath. Dort besuchte ihn der Weise Narada und erzählte folgende Geschichte.

„Ich sah auf dem Weg zu dir eine wunderschöne Frau an einem See. Ich war für einen Moment von ihr so hingerissen, dass ich meine Sinne nicht mehr unter Kontrolle hatte. Ich bin sehr betrübt darüber, doch was geschehen ist, ist geschehen. In ihrem Körper konnte ich klar ein göttliches Wesen erkennen. Ein paar Sekunden später erschienen drei männliche Gestalten aus ihrem Körper, die sofort wieder verschwanden. Ich fragte sie, wer sie sei. Sie sagte mir, sie sei die Göttin Savitri, die Mutter der Veden. Da ich sie nicht erkannte, hat all mein Wissen mich verlassen. Sie enthüllte mir, dass die drei männlichen Wesen Rig, Sama und Yajur Veda waren. Savitri erklärte mir, dass, wenn ich ein Bad in diesem See nehmen würde, ich mein Wissen zurückerhalten und die Kenntnis über meine vergangenen Leben erhalten würde. Ich dankte der Göttin, nahm das Bad und alles kam wie von Ihr angekündigt.“

Priyavrata bat Narada, etwas aus seinen vergangenen Leben zu erzählen. Narada erzählte.

„Im Satya Yuga war ich in eine Brahmanen Familie geboren und hatte den Namen Sarasvata. Ich studierte die Veden und war mit Reichtum und einem angenehmen Leben gesegnet. Doch mit der Zeit erkannte ich, dass es mehr geben musste, als sich über Gewinne und Verluste Gedanken zu machen. Mein Leben wurde mir langweilig. So beschloss ich, mich in Askese zu begeben, um Befreiung (aus dem Kreislauf von Geburt und Tod) zu erlangen. Ich übergab meinen Besitz an meine Söhne und ging an den Fluss Sarasvati, wo ich Shraddha und Feueropfer durchführte, danach setzte ich mich an den Fluss zur Meditation und rezitierte das Mantra ‚Om Namo Narayanaya‘ zu Ehren Vishnus. Bald schon erschien mir Vishnu und gewährte mir eine Gunst. Ich wünschte, eins zu werden mit Ihm. Vishnu jedoch sagte mir, dass die Welt mich brauche und Er meinen Wunsch nicht erfüllen könne. Er segnete mich und gab mir den Namen Narada, weil ich während des Shraddha Rituals meinen Ahnen Wasser (Nara) dargebracht hatte. Da Vishnu meinen Wunsch nicht erfüllen konnte, bekam ich die Gnade, Seine göttliche Gestalt mit meinen sterblichen Augen schauen zu dürfen. Von da an weihte ich mein Leben Vishnu. Nach meinem Tod ging ich in das Reich Brahmas ein und wurde als geistgeborener Sohn Brahmas wiedergeboren, als Er die neue Schöpfung begann. Deshalb Priyavrata, wenn du Befreiung erlangen willst, weihe dein Leben Vishnu.“

Ashvashira wird eins mit Narayana

König Ashvashira war ein guter und rechtschaffener Regent. Er führte Pferdeopfer durch und spendete einen großen Teil seines Vermögens. Eines Tages besuchten ihn die Weisen Kapila und Jaighishavya. Nachdem der König die Gäste willkommen geheißen hatte, bat er sie, über die Verehrung Narayanas zu sprechen.

„Zwei Narayans stehen vor dir.“

Ashvashira machte diese Behauptung ungehalten: „Ich bezweifle nicht, dass ihr beide übernatürliche Kräfte besitzt und ihr durch eure Askese reine und geläuterte Weise seid. Doch glaube ich nicht, dass ihr das Recht habt, euch als Narayana zu fühlen. Narayana ist der Allmächtige, das höchste Wesen im Universum. Seine Glorie ist unbeschreiblich und unermesslich.“

Als Ashvashira so gesprochen hatte wandelte Kapila mit Hilfe seine göttlichen Kräfte seine Gestalt in Narayana. Jaighishavya wandelte seine Gestalt ebenfalls und wurde Garuda, das Reittier

Narayanas. Doch Ashvashira blieb skeptisch: ‚Wie soll ich dich als Narayana erkennen, wenn kein Lotus deinem Körper erwächst, in dem Brahma sitzt.‘

Kapila ließ einen Lotus aus sich erwachsen. Jaishiva saß in der Blüte als Brahma.

Ashvashira war völlig durcheinander und bat die beiden, den Zauber zu beenden. Sie beschlossen, ihn nicht weiter zu verwirren und nahmen ihre normale Gestalt wieder an. Beide sprachen: ‚Narayana ist Einer, doch nimmt Er unendlich viele Erscheinungen an. Das Universum ist Seine Schöpfung, Er ist jedem Wesen innewohnend. Sehe Narayana in allen Wesen und diene allen Wesen. Das ist die erhabenste Verehrung Narayanas.‘

Ashvashira war zufrieden, hatte aber noch eine Frage: ‚Wer erfährt eher Befreiung, der Weise oder der, der gute Taten vollbringt?‘

Kapila erzählte eine Geschichte.

‚Der Weise Raimya und König Vasu fragten den Weisen Brihaspati einst dasselbe. Brihaspati erklärte, dass jeder, der seine Handlungen ohne nach den Früchten zu trachten vollzieht, Befreiung erlangen kann.‘

Der Brahmane Sanyaman war ein Nachkomme des Weisen Atri. Eines Tages, während er ein Bad nahm, traf er den Vogelfänger Nishthur.

Sanyaman verachtete Nishthur für seine Gräueltaten: ‚Warum fängst du hilflose Vögel?‘ Nishthur antwortete: ‚Der Herr weilt in allen Wesen. Wer Befreiung erlange will, darf sein Ego nicht dominieren lassen. Der Handelnde ist nicht der Mensch, sondern der Herr in ihm. Deshalb sollte jeder Mensch ohne Anhaftung seine Pflichten tun. Wenn ich meinen Lebensunterhalt durch Vogelfang bestreite, so ist das der Wille des Herrn.‘

Um das Gesagte zu veranschaulichen warf der Vogelfänger sein Metallnetz aus, legte drei Scheite trockenes Holz darunter und bat Sanyaman, sie zu entzünden. Sanyaman tat wie ihm geheißen. Das Holz fing Feuer und die Flammen kamen aus den winzigen Löchern des Netzes. Der Vogelfänger erklärte Sanyaman, dass, obwohl es so aussehe, als würde jedes Loch eine verschiedene Feuerquelle haben, das Feuer doch aus einer Quelle entstanden ist, nämlich dem brennenden Holz unter dem Netz. Der Vogelfänger erklärte: ‚Es ist unmöglich, das Feuer zu löschen, bevor die Feuerquelle gefunden und gelöscht ist. Jedes Loch des Netzes kann verglichen werden mit einem Individuum und der Herr mit der Feuerquelle. Wer jede Handlung dem Herrn weiht tut nur Seinen Willen und kann nie in Leid verstrickt werden.‘ Sanyaman war tief beeindruckt von des Vogelfängers Weisheit.

Brihaspati sprach zu Raimya: ‚Nun weißt du, dass Befreiung für jeden Menschen möglich ist. Es macht keinen Unterschied, ob du Haushälter oder Asket bist.‘

König Ashvashira war von Kapilas Belehrungen derart inspiriert, dass er sich in den Naimisha Wald begab und sein Leben Narayana weihte. Einst, als er ein Feueropfer vollzog stand Vishnu als Lichtstrahl vor ihm und nahm ihn in sich auf. So wurde Ashvashira mit dem Herrn vereint, allein durch seine tiefe Hingabe.

König Vasu und der Weise Raimya werden eins mit Vishnu

König Vasu war so tief beeindruckt von Brihaspatis Worten, dass er den Rest seines Lebens ganz in den Dienst Narayanas stellte. Er machte Vivasman, seinen ältesten Sohn, zum Nachfolger und ging nach Pushkar, um sich in Meditation zu begeben. Eines Tages erschien eine blaue Gestalt vor ihm. Er bat den Fremden, sich vorzustellen.

Die Gestalt sprach zu ihm: ‚Du warst der Regent von Janasthan in deinem vorletzten Leben. Beim Jagen trafst du auf ein Reh, das ich war. Ich hatte mich in ein Reh verwandelt, streifte durch den Wald und wurde von dir getötet. Als du deinen Irrtum bemerkst hattest verfluchtest du dich

selbst, weil du einen unschuldigen Brahmanen getötet hattest. Als Buße fastetest du an Ekadashi und schenktest eine Kuh, um Narayana zu erfreuen. Doch als du starbst fandest du nicht Befreiung, denn dein letzter Gedanke war bei deiner Frau, die Narayani heiß, und nicht an Narayana. Dieser Fehler war das Hindernis, das dich für ein Kalpa nicht Vishnus Reich erreichen ließ. Ich peinigte deine Seele bis zu deinem Tode. In deinem nächsten Leben warst du König von Kashmir. Wieder nahm ich von dir Besitz. Du versuchtest, durch viele Opfer dich zu läutern, doch du hattest vergessen, jeweils den Namen Vishnus zu rezitieren. Erst als du kontinuierlich begannst, die Pundarikaksha Schutzhymne zu rezitieren konnte ich deinen Körper verlassen. Ich wurde ebenfalls von meinen Untaten befreit, durch das Hören dieser Hymne.' König Vasu bedankte sich für die Einsicht in seine früheren Leben. Da erschien ein himmlischer Luftwagen, nahm Vasu auf und brachte ihn in das Reich Vishnus.

Raimya erfuhr, dass Vasu in das Reich Vishnus eingegangen war und wollte das auch für sich erreichen. Er ging nach Gaya und vollzog Shraddha. Danach begab er sich in Askese. Sanata, einer der geistgeborenen Söhne Brahmas, erschien ihm. Er lobte Raimya dafür, dass er Shraddha für seine Ahnen in Gaya durchgeführt hatte und erzählte eine Geschichte über Gaya.

„König Vishal hatte keinen Sohn. Er befragte die Brahmanen, was er tun müsse um einen Sohn zu bekommen. Die Brahmanen teilten ihm mit, dass ein Fluch seiner Ahnen ihn keinen Sohn erhalten lasse. Er solle Shraddha in Gaya durchführen, um die Ahnen zu befrieden.

Vishal ging nach Gaya und führte den Ritus durch. Während er noch dabei war, kamen drei Männer aus dem Himmel auf ihn zu. Er fragte sie, wer sie seien. Einer sprach: ‚Ich bin dein Vater, die andere Person ist mein Vater und die dritte Person ist mein Großvater. Mein Vater tötete einst einen Brahmanen, mein Großvater tötete zahllose Weise. Wir sind gekommen, um uns bei dir für Shraddha zu bedanken. Nun sind wir von unseren Untaten befreit.' Nachdem Sanata Raimya die Vorzüge von Gaya für Shraddha erklärt hatte entschied sich Raimya, für den Rest seines Lebens die Gottheit Gadadhara zu verehren. Eines Tages erschien ihm Gadadhara, segnete ihn und brachte ihn in das Reich Vishnus.'

König Durjaya

Während des Satya Yugas lebte König Supratika. Er hatte zwei Frauen, doch keine gebar ihm einen Sohn. So machte er sich auf den Weg zu dem Weisen Durvasa, der seine Einsiedelei an den Ausläufern der Chitrakuta Berge hatte. Er diente ihm über viele Jahre und der Weise prophezeite ihm, dass er einen Sohn mit Namen Durjaya bekommen werde. So geschah es, Königin Vidyutprabha gebar einen Sohn, er wurde Durjaya genannt. Als er alt genug war übergab ihm Supratika das Königreich und zog sich zu Meditation in die Chitrakuta Berge zurück.

Durjaya eroberte alle Nachbarstaaten, besiegte alle Krieger und machte auch vor Indra nicht halt, der mit den Göttern in den östlichen Teil des Berges Meru flüchten musste.

Die Welt kam völlig durcheinander. Auf seinem Weg nach Hause traf Durjaya eines Tages mit den Dämonen Vidyut und Suvidyut zusammen, die sich als Weise verkleidet hatten. Sie forderten Durjaya auf, die Welt wieder in Ordnung zu bringen. Da sie selbst die Macht ergreifen wollten, boten sie ihm ihre Unterstützung an. Durjaya ernannte sie zu Wächtern der vier Himmelsrichtungen und zog weiter in seine Hauptstadt. Während er am Mandara Berg vorbeikam sah er zwei hübsche Frauen. Er fragte sich, wo sie hier in der Einöde herkämen. Als er so überlegte kamen zwei Weise auf ihn zu und fragten ihn, wer er sei und was ihn hierher führe.

Durjaya stellte sich vor und erklärte, dass er auf dem Weg sei, die gesamte Welt zu erobern. Dann stellen sich die Weisen vor: ‚Wir sind die Söhne von Svayambhava Manu, unsere Namen sind Hetu und Prachetu. Wir haben erfolgreich die Götter besiegt und aus dem Himmel vertrieben. Sie sind nun auf dem Weg zu Vishnu, um Ihn um Hilfe zu bitten. Vishnu griff uns an, vernichtete unsere Armee, doch ließ Er uns am Leben. So wurden wir Anhänger Vishnus.'

Hetu deutete auf die schöne Frau und sprach: ‚Sie ist meine Tochter, ihr Name ist Sukeshi. Die andere Frau ist die Tochter meines Bruders, ihr Name ist Mishrakeshi. Bitte nimm sie beide als deine Frauen. Durjaya heiratete sie und ging zurück in seine Hauptstadt.

Alles lief gut für Durjaya, doch eines Tages begann sein Untergang aufgrund seiner immer größer werdenden Gier. Es geschah, dass Durjaya zum Jagen in den Wald ging. Dort traf er den Weisen Gomukha. Gomukha hatte von Vishnu das wunscherfüllende Cintamani erhalten. Gomukh erschuf mittels des Juwels die Illusion eines königlichen Palastes und bot Durjaya und seiner Jagdgesellschaft die verschiedensten Delikatessen an. Durjaya wollte Cintamani besitzen. Er schickte Minister Virochana zu Gomukh, um ihn um Cintamani zu bitten. Gomukh wurde zornig und bat Virochana, dass die gesamte Gesellschaft sein Anwesen sofort verlassen möge. Natürlich war ihm klar, dass Durjaya nicht so leicht aufgeben würde. Er bat Cintamani, eine Armee zu erschaffen. Durjaya hatte seinem Oberbefehlshaber Nila bereits befohlen, Cintamani zu beschaffen. Nila zog mit seiner Armee los und kämpfte gegen die Armee von Gomukha. Nila wurde getötet und die Armee in die Flucht geschlagen. Nun kam Durjaya selbst, doch auch er wurde besiegt. Hetu und Prachetu erfuhren, dass ihr Schwiegersohn in Schwierigkeiten war. Sie machten sich mit einer großen Armee auf, um ihn zu unterstützen. Beide starben im Kampf. Mit ein paar überlebenden Soldaten stand Durjaya vor dem Eingang von Gomukhas Einsiedelei. Gomukha suchte die Hilfe Vishnus. Dieser schlug Durjaya den Kopf ab. Gomukh lebte dort von nun an ungestört.

Pitri – der Ahne

Eines Tages kam der Weise Markandeya zu Besuch zu Gomukha, dieser bat ihn, über die Verehrung der Ahnen zu sprechen. Markandeya begann.

‚Brahma schuf die Sapta Rishis und trug ihnen auf, Ihn zu verehren. Doch die Rishis wurden arrogant und verehrten sich selbst. Brahma war beleidigt und verfluchte sie, all ihr Wissen zu verlieren. Mit der Zeit hatten die Rishis zahllose Söhne. Nach dem Tod der Rishis führten diese Söhne Shraddha durch, damit die Seelen der Väter ihre Ruhe fänden.

Pitri, die im Himmel weilen, werden Soma Pitri genannt, sie sind privilegierte Seelen, die den Soma Trank genießen dürfen. Sie leben ein gesamtes Kalpa. Der Weise Marichi ist solch ein Pitri.

Pitri, die zu der Kategorie Vairaja gehören werden von den Maruts verehrt. Der Weise Sanaka ist solch ein Pitri.

Pitri, die zu der Kategorie Bhasvara gehören werden von den Göttern verehrt, da sie Brahman (das Absolute) erkannt haben.

Die günstigste Zeit für Shraddha

Zu Beginn von Uttarayana oder Dakshinayana. Während Mond- und Sonnenfinsternis. Wenn eine Planetenkonstellation Schwierigkeiten bringt. Bei schlechten Träumen. Wenn die Sonne von einem Sternbild in ein anderes wechselt. Die Nakshatra Anuradha, Vishakha und Swati sind glückverheißend, besonders zu Neumond. Shraddha an diesem Tag vollzogen befriedet die Seelen der Ahnen für acht Jahre. Die Kombination von Neumond mit dem Nakshatra Pushya oder Punarvasu befriedet die Seelen für zwölf Jahre. Weitere glückverheißende Tage sind der dritte Tag der hellen Mondphase im Monat Vaishaka. Der neunte Tag der hellen Mondphase im Monat Karttika. Der dreizehnte Tag der dunklen Mondphase im Monat Bhadrapada. Der Neumond im Monat Magha. (Einen Überblick über die Monate finden Sie auf www.indische-mythologie.de unter ‚Masa‘.)

Befähigung der Brahmanen

Brahmanen, die Mantren aus den Schriften Trinachiket, Trimadhu, Trisuparna rezitieren können und Brahmanen, die belesen in den Veden sind, dürfen den Ritus ausführen.

Betrüger, Verleumder, Brahmanen, die eine Shudra geheiratet haben und Brahmanen, die ihren Lebensunterhalt als Priester verdienen, dürfen den Ritus nicht ausführen.

Einladung der Brahmanen und deren Anzahl

Die Brahmanen werden einen Tag vor dem Ritus eingeladen und ehrenhaft begrüßt. Der leitende Brahmane wäscht den anderen die Füße, um ihnen seinen Respekt zu erweisen. Nach dem Ritus werden die sie gespeist und entlohnt. Ihre Anzahl muss auf jeden Fall eine ungerade sein. Beim Ritual müssen sie mit dem Gesicht nach Norden sitzen.

Das Erscheinen der Götter

Agni - das Feuer

Als Agni sich aus Brahmas Ärger manifestierte, bat er ihn, einen speziellen Tag seiner Verehrung festzulegen. Brahma sprach: ‚Da du dich als Erster manifestiert hast, soll der erste Tag (Prathama) der hellen Phase des Mondes der Tag Deiner Verehrung sein.‘ Wer ein Feueropfer an Prathama vollzieht ist gesegnet.

Ashvin - die Ärzte der Götter

Marichi war Brahmas Sohn, Kashyapa war Marichis Sohn. Die zwölf Adityas sind die Söhne Kashyapas. Einer der Adityas, Surya, wurde mit Vishvakarmas Tochter Samjna, verheiratet. Sie hatten zwei Kinder, Yama und Yami. Da Samjna die Strahlung ihres Mannes nicht ertragen konnte, schuf sie ein ihr gleiches Wesen, Chaya, und bat sie, für ihren Mann zu sorgen. Sie selbst ging nach Uttarkuru. Als Surya den Tausch bemerkte machte er sich auf nach Uttarkuru und fand Samjna dort als Stute. Er wurde zum Hengst. Beide lebten eine Zeit zusammen. Samjna gebar zwei Söhne, die Ashvin. Surya lehrte seine Söhne, Brahma zu verehren. Beide begaben sich in Askese. Nach einiger Zeit erschien ihnen Brahma, segnete sie und sprach: ‚Euer Wissen über die Medizin wird einzigartig sein in der Welt.‘ Dies sprach Brahma am zweiten Tag (Dvitiya), deshalb ist der zweite Tag der hellen Mondphase den Ashvin geweiht.

Sati - die erste Frau Shivas

Sati erschien aus Narayana und wurde mit Shiva verheiratet. Brahma bat Shiva, die Schöpfung zu beginnen, doch er hatte kein Interesse an Weltlichem und vertiefte sich in Askese. So ging Sati in Brahma ein und wurde als Tochter von Daksha, einem der geistgeborenen Söhne Brahmas, wiedergeboren. Ihr Name war Parvati, wieder heiratete sie Shiva. Der dritte Tag (Tritiya) der hellen Mondphase ist Parvati geweiht.

Ganesha - der Herr der himmlischen Heerscharen

Die Götter wandten sich eines Tages mit ihren Sorgen an Shiva. Während sie bei ihrer Arbeit ständig mit Problemen konfrontiert würden, lief bei den Dämonen stets alles glatt. Als Shiva das hörte musste er lauthals lachen. Aus seinem weit geöffneten Mund erschien ein Kind. Parvati, die neben ihm saß, konnte ihren Blick nicht von dem Kind abwenden. Shiva wurde eifersüchtig und verfluchte das Kind, es solle einen Elefantenkopf bekommen und einen dicken Bauch. Shiva konnte sich nicht beruhigen, er begann zu schwitzen und aus seinem Schweiß kamen immer mehr Ganeshas hervor. Brahma schlug vor, Ganesha zum Herrn über all die himmlischen Heerscharen, Ganas, zu machen. Shiva stimmte zu und legte fest, dass Ganesha stets als erster, vor allen Göttern, zu verehren ist. Der vierte Tag (Chaturthi) der hellen Phase des Mondes ist Ganesha geweiht.

Nagas - die Schlangen

Die Nagas entstammen der Linie von Kashyapa und seiner Frau Kadru. Einige der bekanntesten waren Vasuki, Ananta, Kambala, Karkotaka, Padma, Mahapadma, Shankha, Kulika. Die Nagas baten Brahma, ihnen einen Ort zu geben, wo sie leben konnten. Brahma hieß sie, in drei verschiedene Unterwelten zu gehen, nach Sutala, Vitala und Patala. Er warnte sie, dass Janamejaya sie einst verfluchen würde und nur die Rechtschaffenen überleben würden. Der fünfte Tag (Panchami) der hellen Phase des Mondes ist den Nagas geweiht.

Karttikeya - der Kriegsgott

Bei einer Schlacht zwischen Göttern und Dämonen wurden die Götter besiegt. Grund war, dass sie keinen Anführer hatten. Sie wandten sich an Brahma. Brahma ging mit ihnen zu Shiva, dieser erschuf Karttikeya, der von den sechs Kritikas aufgezogen wurde. Shiva ernannte Karttikeya zum Kriegsherrn der Götter, so konnten sie die Dämonen besiegen. Der sechste Tag (Shashti) der hellen Phase des Mondes ist Karttikeya geweiht.

Surya - die Sonne

Als der Allmächtige Sich manifestierte erschien aus Ihm Surya und die Welt wurde illuminiert. Der siebte Tag (Saptami) der hellen Phase des Mondes ist Surya geweiht.

Ashta Matrika - die acht Mütter

Der Dämon Andhaka wurde überheblich, denn er hatte von Brahma die Gunst erhalten, unsterblich zu sein. Da er nun die Welten tyrannisierte, baten die Götter Brahma um Hilfe. Brahma ging mit ihnen zu Shiva. Shiva war bereit, den Dämon zu vernichten. Eine gewaltige Schlacht fand statt zwischen Shiva und Andhaka. Er griff ihn mit Seinem Dreizack an, doch jede Wunde, die Er dem Dämon zufügte ließ einen weiteren Andhaka entstehen. Das Schlachtfeld war mit unzähligen Andhakas überfüllt. Flammen entstiegen Shivas Mund und es manifestierten sich daraus die Göttin Maheshvari. Sieben weitere Göttinnen erschienen. Aus Vishnu - Vaishnavi, Brahma - Brahmani, Karttikeya - Kumari, Indra - Indrani, Yama - Yami, Varaha - Varahi, Narasimha - Narasimhika. Diese acht Göttinnen wurden die Ashtamatrikas genannt. Der achte Tag (Ashtami) der hellen Phase des Mondes ist diesen ihnen geweiht.

Durga - der kämpferische Aspekt der Göttin

Die Dämon Mahisha hatte die Götter aus dem Himmel vertrieben. Sie suchten Hilfe bei Brahma. Als Brahma überlegte, wie Er ihnen helfen könnte, erschien die Göttin Durga. Sie saß auf einem Löwen und hatte acht Arme, die jeweils eine Waffe trugen. Durga vernichtete Mahisha. Der neunte Tag (Navami) der hellen Phase des Mondes ist Durga geweiht.

Dasha Disha - Zehn Himmelsrichtungen

Aus den Ohren Brahmas manifestierten sich zehn göttliche Frauen, sie wurden mit den Hütern der Himmelsrichtungen verheiratet. Der zehnte Tag (Dashami) der hellen Phase des Mondes ist den Hütern der Himmelsrichtungen geweiht.

Kubera - der Herr der Schätze

Kubera manifestierte sich aus Brahma. Brahma machte Ihn zum Schatzmeister der Götter. Der elfte Tag (Ekadashi) der hellen Phase des Mondes ist Kubera geweiht.

Vishnu

Narayana nahm die Gestalt Vishnu an, um das Universum zu erhalten. Er segnete Vishnu und übergab Ihm die Insignien der Macht: 'Vertreibe die Unwissenheit mit Hilfe Deines Schwertes (Nandaka Khanga). Durchtrenne den Kreislauf von Geburt und Tod mit Deinem Diskus (Sudarshana Chakra). Vernichte die Untaten der Menschheit mit Deiner Keule (Kaumodaki Gada). Möge Vayu in Gestalt der Muschel (Panchajanya Shankha) Deine Hände zieren. Mögen Sonne und Mond als Locke (Shrivatsa) und Juwel (Kaustubha Mani) Deinen Körper schmücken. Garuda soll Dein Reittier sein und die Göttin Lakshmi Deine Gefährtin.' Der zwölfte Tag (Dvadashi) der hellen Phase des Mondes ist Vishnu geweiht.

Dharma - der Gott der Schöpfungsgesetze

Dharma manifestierte Sich aus der rechten Hälfte Narayans als Bulle. Er bat ihn, die Menschheit vor allem Schlechten zu bewahren. Die vier Beine Dharmas symbolisieren die vier Tugenden

Wahrhaftigkeit, Reinheit, Freigiebigkeit, Enthaltbarkeit. Im Satya Yuga hatte Dharma vier Beine, in jedem Yuga verliert er ein Bein. Im Kali Yuga, dem derzeitigen, letzten Yuga, hat er nur noch eines. Der dreizehnte Tag (Tryodashi) der hellen Phase des Mondes ist Dharma geweiht.

Rudra - Shiva

Brahma kam mit der Schöpfung nicht voran, aus Seinem Ärger manifestierte sich ein schreiendes Wesen, Rudra. Brahma bat ihn, die Schöpfung fortzusetzen, doch er hatte daran kein Interesse und zog sich zur Meditation in die Wälder zurück. So machte Brahma mit der Schöpfung weiter und erschuf zehn Söhne aus Seinem Geist. Durch den Klang der Mantren beim Opfer wurde Rudra in Seiner Meditation gestört. Feuer des Zorns entstieg Seinem Mund. Das Feuer wandelte sich in Geister und Kobolde. Mit ihnen zusammen zerstörte er das Opfer. Der vierzehnte Tag (Chaturdashi) der hellen Phase des Mondes ist Rudra geweiht.

Chandra - der Mond

Chandra war mit siebenundzwanzig Töchtern Dakshas verheiratet. Er liebte eine mehr als die anderen. Daksha verfluchte ihn, dass er ab- und zunehme. Zu Amavasya (Neumond) muss er unsichtbar sein. Nur zu Purnima (Vollmond) darf er in vollem Glanz erstrahlen. Purnima ist dem Mond geweiht.

Dvadashi Vrata - Gelübde, die am zwölften Tag eines Monats genommen werden

Matsya Dvadashi Vrata - zu Ehren der ersten Inkarnation Vishnus als Fisch

Wird im Monat Margashirsha genommen. An diesem glückverheißenden Tag wird Matsya verehrt. Prithivi war die erste, die dieses Vrata nahm, als sie von einem Dämon in die Unterwelt entführt wurde. Wer dieses Vrata nimmt und die dazugehörigen Riten vollzieht, ist von seinen Untaten befreit, erhält einen göttlichen Körper und geht in das Reich Brahmas ein. Eine Frau, die an diesem Tag fastet, gebiert einen tugendhaften Sohn.

Kurma Dvadashi Vrata - zu Ehren der zweiten Inkarnation Vishnus als Schildkröte

Wird im Monat Pausha genommen. Wer fastet und die dazugehörigen Riten vollzieht, wird von allen begangenen Untaten befreit.

Varaha Dvadashi Vrata - zu Ehren der dritten Inkarnation Vishnus als Eber

Wird im Monat Magha genommen. An diesem Tag wurde die Erde von Varaha aus ihrer Gefangenschaft befreit. Wer dieses Vrata nimmt, fastet und die dazugehörigen Riten vollzieht, erlangt Gesundheit und Wohlstand, wird von allem Schlechten befreit und geht nach seinem Tod in den Himmel ein.

Narasimha Dvadashi Vrata - zu Ehren der vierten Inkarnation Vishnus als Mannlöwe

Wird im Monat Phalguna genommen, wer fastet und die dazugehörigen Riten vollzieht, wird von allem Schlechten befreit.

Vamana Dvadashi Vrata - zu Ehren der fünften Inkarnation Vishnus als Zwerg

Wird im Monat Chaitra genommen, wer fastet und die dazugehörigen Riten vollzieht, wird bei Gefahr stets geschützt.

Parashurama Dvadashi Vrata - zu Ehren der sechsten Inkarnation Vishnus als Rama mit der Axt

Wird im Monat Vaishaka genommen, wer fastet und die dazugehörigen Riten vollzieht, dem werden alle Wünsche erfüllt und er geht nach seinem Tod in das Reich Brahmas ein.

Rama Dvadashi Vrata - zu Ehren der siebten Inkarnation Vishnus als Rama

Wird im Monat Jyeshtha genommen

Krishna Dvadashi Vrata - zu Ehren der achten Inkarnation Vishnus als Krishna

Wird im Monat Ashadha genommen.

Buddha Dvadashi Vrata - zu Ehren der neunten Inkarnation Vishnus als Buddha

Wird im Monat Shravana genommen.

Kalki Dvadashi Vrata - zu Ehren der zehnten und letzten Inkarnation Vishnus als Weißer Reiter

Wird im Monat Bhadrapada genommen.

Nakta Vrata - Nachtgelübde, Fasten am Tag, Fastenbrechen in der Nacht

Dhanya Vrata - zu Ehren Agnis

Wird am ersten Tag der hellen Mondphase im Monat Margashirsa genommen, dauert ein Jahr. Speisevorschriften. Zu bestimmten Zeiten sind Riten durchzuführen. Wer das Vrata nimmt wird glücklich und reich.

Kanti Vrata - zu Ehren Krishnas und Balaramas

Wird am zweiten Tag der hellen Mondphase im Monat Karttika genommen, dauert ein Jahr. Speisevorschriften. Zu bestimmten Zeiten sind Riten durchzuführen. Wer das Vrata nimmt wird zu einem freundlichen Menschen.

Saubhagya Vrata - Zu Ehren Vishnus/Lakshmis oder Shivas/Parvatis

Wird am dritten Tag der hellen Mondphase im Monat Phalguna genommen, dauert ein Jahr. Speisevorschriften. Zu bestimmten Zeiten sind Riten durchzuführen. Wer das Vrata nimmt erlebt sieben glückliche Wiedergeburten.

Avighna Vrata - zu Ehren Ganeshas

Wird am vierten Tag der hellen Mondphase im Monat Phalguna genommen, dauert vier Monate. Speisevorschriften. Zu bestimmten Zeiten sind Riten durchzuführen. Wer das Vrata nimmt, dem stellen sich keine Hindernisse in den Weg und alle Wünsche werden erfüllt.

Shanti Vrata - zu Ehren Vishnus und Sheshas

Wird am fünften Tag der hellen Mondphase im Monat Karttika genommen, dauert ein Jahr. Speisevorschriften. Zu bestimmten Zeiten sind Riten durchzuführen. Wer das Vrata nimmt, wird ein ruhiger, glücklicher und zufriedener Mensch.

Kama Vrata - zu Ehren Karttikeyas

Wird am sechsten Tag der hellen Mondphase im Monat Pausha genommen, dauert ein Jahr. Wer dieses Vrata nimmt, dem werden alle Wünsche erfüllt.

Arogya Vrats - zu Ehren Suryas

Wird am siebten Tag der hellen Mondphase eines beliebigen Monats genommen, dauert ein Jahr. Speisevorschriften. Wer dieses Vrata nimmt wird frei von Krankheit.

Putra Prapti Vrata - zu Ehren Vishnus

Wird am achten Tag der hellen Mondphase im Monat Bhadrapada genommen, dauert ein Jahr. Speisevorschriften. Wer keinen Sohn hat und dieses Vrata nimmt, wird einen bekommen.

Shaurya Bhauma Vrata - zu Ehren Durgas

Wird am neunten Tag der hellen Mondphase im Monat Ashvina genommen. Speisevorschriften. Die Besonderheit dieses Vratas ist, dass zusammen mit Durga jungfräuliche Mädchen verehrt werden. Wer dieses Vrata nimmt erhält Kraft und Mut.

Sarva Bhauma Vrata - zu Ehren der Himmelsrichtungen, die als Göttinnen verehrt werden

Wird am zehnten Tag der hellen Mondphase im Monat Karttika genommen, dauert ein Jahr. Speisevorschriften. Wer dieses Vrata nimmt wird unbesiegbar.

Weitere Vrata

Dharni Vrata

Im Monat Karttika wird der Körper Narayanas mit Mantren verehrt.

Mantra	Körperteil
om sahastra shirsa namah	Kopf
om purushay namah	Arme
om vishwa rupine namah	Kehle
om gyanastray namah	Waffen
om shri vatsaya namah	Brust
om jagad grasishnave namah	Unterleib
om divya murtaye namah	Hüfte
om sahastra paday namah	Füße

Subha Vrata - zu Ehren Vishnus

Wird am elften und zwölften Tag im Monat Margashirsa genommen. Wer an diesen Tagen fastet und die Nacht durchwacht erlangt Wohlstand.

Dana - Gabe

Tila Dhenu Dana

Es werden eine Kuh (Dhenu) und ein Kalb aus gemahlenem Sesamsamen (Tila) geformt und einem Brahmanen geschenkt. Weiterhin erhält der Brahmane das Fell einer Gazelle. Während man die Gaben überreicht, betet man: ‚Oh Tila Dhenu, segne mich und lasse mich keine Schwierigkeiten im Leben haben.‘ Der Brahmane betet: ‚Oh Göttin, demütig grüße ich Dich. Bitte segne meine Familie.‘ Wer Tila Dhenu schenkt und annimmt bekommt alle Wünsche erfüllt und geht nach dem Tod in das Reich Vishnus ein.

Jala Dhenu Dana

Ein kleines Stück Land wird mit Kuh Dung gereinigt. Danach stellt man zwei mit Blüten geschmückte und mit Wasser gefüllte Gefäße (Jala) in die Mitte. Während die Gefäße verehrt werden, stellt sich der Durchführende vor, dass die Göttin Jala Dhenu und ihr Kalb in den Gefäßen weilen. Am Ende der Zeremonie werden die Gefäße einem Brahmanen geschenkt. Wer Jala Dhenu schenkt und annimmt, wird von allen Missetaten befreit und geht nach dem Tod in das Reich Vishnus ein.

Rasa Dhenu Dana

Ein kleines Stück Land wird mit Kuh Dung gereinigt und mit einem Gazellen Fell bedeckt. Das Gazellen Fell wird mit Kusha Gras bestreut. Ein großes und ein kleines Gefäß, mit Blüten geschmückt und mit Zuckerrohrsaft (Rasa) gefüllt, werden in die Mitte gestellt. Die Gefäße symbolisieren Rasa Dhenu und ihr Kalb. An den vier Ecken des Platzes wird je eine Zuckerrohr Stange aufgestellt, sie symbolisieren die vier Füße von Rasa Dhenu. Die Hufe werden durch je ein kleines Stück Silber symbolisiert, die neben das Zuckerrohr gelegt werden. Weiterhin werden an den vier Ecken kleine Gefäße, mit Sesamsamen gefüllt, aufgestellt. Nach der Verehrung wird Rasa Dhenu einem Brahmanen geschenkt. Wer Rasa Dhenu schenkt und annimmt, wird von allen Missetaten befreit. Er, seine Ahnen und die folgenden Generationen gehen in den Himmel ein.

Guda Dhenu Dana

Es werden eine Kuh und ein Kalb aus Jaggery (Guda) geformt. Ein kleines Stück Land wird mit Kuh Dung gereinigt und mit einem Gazellen Fell bedeckt. Das Gazellen Fell wird mit Kusha Gras bestreut. Darüber wird ein Kleidungsstück gelegt. Kuh und Kalb werden verehrt und am Ende des Rituals einem Brahmanen geschenkt. Weiterhin sollte der Durchführende dem Brahmanen Schuhe, Schirm und einen Goldring schenken. Wer Guda Dhenu schenkt und annimmt erreicht nach dem Tod die himmlischen Welten, in denen Weise und Einsiedler weilen. Er befreit seine Ahnen und die folgenden Generationen.

Sharkara Dhenu Dana

Es werden eine Kuh und ein Kalb aus Zucker (Sharkara) geformt und nach der Verehrung einem Brahmanen geschenkt. An diesem Tag sollte der Durchführende nur Zucker essen. Wer Sharkara Dhenu schenkt und annimmt wird von allen Missetaten befreit.

Die Riten können ebenso als Madhu Dhenu (Honig), Khir Dhenu (Reispudding), Dadhi Dhenu (Joghurt), Navnit Dhenu (Butter), Lavan Dhenu (Salz) und Karpas Dhenu (Baumwolle) durchgeführt werden. Durch alle Arten erhält der Durchführende unvergleichliche Tugenden.

Tirtha - Pilgerstätten

Kokamukha Tirtha

Ein Fischer fing einen großen Fisch in einem See nahe Kokamukha. Plötzlich kam ein Adler, der den Fisch als Nahrung für sich entdeckt hatte. Doch war der Fisch zu schwer für ihn, er konnte damit nicht wegfliegen. Als er auf den Boden zurückfiel wurde er zu einem schönen Prinzen. Die Frau des Fischers kam des Weges und trug ein paar Fleischstücke in ihren Händen. Da flog ein Milan vorbei und versuchte, das Fleisch zu nehmen. Der Fischer erschoss den Milan. Der Milan wurde als Prinzessin von Chandrapur wiedergeboren. Sie war ausnahmslos schön, verachtete aber Männer. Der Fisch wurde als Prinz wiedergeboren. Beide wurden verheiratet. Im Laufe der Zeit verlor sie ihre Verachtung für Männer und liebte ihren Ehemann so sehr, dass sie sich ein Leben ohne ihn nicht vorstellen konnte. Eines Tages litt der Prinz unter höllischen Kopfschmerzen. Die Ärzte des Hofes konnten ihn nicht davon befreien. Da erinnerte sich der Prinz an sein vergangenes Leben und war sich sicher, dass er sein Leiden an dem Pilgerort Kokamukha heilen könne. Er machte sich mit der Prinzessin auf den Weg. Als sie Kokamukha erreichten sahen sie das Skelett eines Fisches am Boden liegen. Der Prinz erinnerte sich, dass er dieser Fisch war und von dem Adler verletzt wurde. Nun konnte er sich seine Kopfschmerzen erklären. Auch die Prinzessin erinnerte sich ihres früheren Lebens, in dem sie als Milan von einem Fischer erschossen wurde. Beide beteten zu Vishnu und der Prinz wurde von seinen Kopfschmerzen befreit.

Mayapuri Tirtha (Haridwar)

Der Brahmane Somasharma lebte in Mayapuri. Er war ein Anhänger Vishnus und wünschte sehnlichst Seine göttliche Gestalt mit seinen sterblichen Augen zu schauen. Somasharma nahm gerade ein Bad in der Ganga, als er einen Geburtsschmerz im Leib einer Nishada Frau spürte. So zeigte ihm Vishnu einen winzigen Teil Seiner göttlichen Kraft. Somasharma gelobte, ein einfaches Leben führen zu wollen, sobald er dem Leib entkommen ist. Somasharma vergaß das Gelöbnis allerdings. Er wurde als Mädchen wiedergeboren und heiratete einen jungen Nishada Mann. Sie hatten viele Kinder. Die Frau, die Somasharma war, nahm ein Bad in der Ganga. Sobald sie in die Ganga eintauchte wurde sie ein Asket. Der Asket (vorher Nishada, ursprünglich Somasharma) kam aus dem Fluss und vertiefte sich sofort in Meditation am Ufer. Am Abend kamen weitere Asketen und sprachen ihn an: ‚Wir haben nach dir gesucht, du wolltest ein Bad nehmen, doch bist du nicht zurückgekommen.‘ Er war sich bewusst was geschehen war. Er wusste, dass er fünfzig Jahre als Nishada Frau gelebt hatte. Wenn er den Asketen glauben konnte, war er nur ein paar Stunden weg gewesen. Der Asket war vollkommen durcheinander. Vishnu wollte ihn nicht quälen und fragte ihn,

ob er immer noch Seine göttliche Gestalt schauen wolle. Der Asket lobpries Vishnu und sah ein, dass es einem Sterblichen unmöglich ist, die Wege des Herrn zu erkennen. Vishnu segnete ihn und ließ ihn wieder Somasharma sein. So gewaltig ist Mayapuri, wo Vishnu Sich manifestierte. Wer nach Mayapuri pilgert wird nie der Illusions der Welt verfallen.

Kubjamrak Tirtha (Rishikesh)

Im Satya Yuga, als die Erde noch im Ozean schwamm, hatte Vishnu die Dämonen Madhu und Kaitabha vernichtet. Als Er Sich umschaute sah Er den Weisen Raimya in tiefer Meditation versunken. Raimya war ein Anhänger Vishnus. Vishnu versteckte Sich hinter einem Mango Baum und beobachtete Raimya. Der Mango Baum konnte Ihn jedoch nicht ertragen und verbog sich. So kam Kubjamrak zu seinem Namen, der gebeugte Baum. Bald hatte Raimya gespürt, dass sich Vishnu hinter dem Mango Baum verbarg. Er lobpries Vishnu und bat Ihn, dass Kubjamrak einen besonderen Status unter allen Pilgerorten erhalten sollte. Vishnu segnete Raimya und machte Kubjamrak zum heiligsten aller heiligen Orte.

Badrinath Tirtha

Wer nach Badrinath pilgert, dem werden alle Wünsche erfüllt. Auf dem Gipfel eines Berges liegt Brahma Kunda. Wer drei Tage fastet und ein Bad in diesem Kunda (Badeteich) nimmt, erhält so viele Tugenden wie durch ein Feueropfer. Wer in Badrinath geboren wird, der hat seine letzte Geburt erreicht und geht in das Reich Vishnus ein. Vedadhara ist der Ort an dem die Veden sich aus Brahmas Mund manifestierten.

Mandara Tirtha

Mandara ist nach dem himmlischen Mandara Baum benannt. Der Ort befindet sich an den Ausläufern der Vindhya Berge. Der Mandara Baum hat einzigartige Eigenschaften. Er ist nur am zwölften und vierzehnten Tag der Mondphasen sichtbar.

Somanatha Tirtha

Chandra begab sich in Askese, um sich vom Fluch Dakshas zu befreien. Er formte ein Shiva Linga und verehrte es. Shiva erschien und ging in das Linga als Somanatha ein. Soma ist ein Name Chandras. Im Süden des Tempels liegt ein Teich, wer darin badet wird von allen Missetaten befreit.

Shalagrama Tirtha

Der Weise Shalankayan vertiefte sich in Askese, um Vishnu zu erfreuen. In der Nähe stand ein Sal Baum, doch der Weise wollte nicht erkennen, dass Vishnu in diesem Baum weilte. Als Vishnu ihm erschien bat er um einen Sohn, der die Eigenschaften Shivas haben sollte. Vishnu eröffnete ihm, dass sein Sohn sich als Nandikeshvara bereits manifestiert habe und derzeit in Mathura lebe. Vishnu erklärte ihm auch, dass Er in dem Sal Baum gegenwärtig sei, nur habe Shalankayan dies nicht erkannt, aufgrund von Unwissenheit. Dieser Ort wurde als Shalagrama bekannt. Wer hierher pilgert wird von den weltlichen Fesseln befreit.

Ruru Tirtha

Der Ort ist nach Ruru, der Tochter von Devadutta und der Apsara Pramlocha, benannt. Devadutta stammte von dem Weisen Bhrigu ab. Er unterzog sich für zehntausend Jahre der Askese, um Shiva zu erfreuen. Indra wurde nervös und sandte Pramlocha, um ihn zu stören. Devadutta ging in die Falle. Er lebte lange Zeit mit ihr, bis er seine Dummheit erkannte. Er verstieß Pramlocha und begab sich wieder in Askese. Shiva holte ihn in Sein Reich. Pramlocha gebar ein Mädchen und starb. Das Kind wurde von einem Reh aufgezogen, das Ruru hieß und von dem sie ihren Namen bekam. Als Ruru erwachsen war begab sie sich hundert Jahre in Askese auf Vishnu. Als Vishnu ihr erschien bat sie Ihn, diesen Ort nach ihr zu benennen.

Gonishkrama Tirtha

In Gonishkrama lebte der Weise Aurva in einer Einsiedelei, bis Shiva den Ort zu Asche verbrannte. Aurva verfluchte Shiva, Er müsse heimatlos durch die Welten streifen. Eines Tages besuchte Shiva die Einsiedelei von Aurva, um den Weisen zu bitten, Ihm Seine Ruhelosigkeit zu nehmen. Aurva hieß Ihn, ein Bad in der Milch der Kuh Surabhi zu nehmen. Vishnu schickte siebenundsiebzig Surabhis auf die Erde, so dass Shiva Sein Bad nehmen konnte und von Seiner Ruhelosigkeit befreit wurde.

Dwaraka Tirtha

In Dwaraka liegt der heilige See Pancha. Wer dort sechs Tage verbringt und im Pancha ein Bad nimmt wird die Freuden des Lebens genießen. Die dort lebenden Krokodile tun den Menschen nichts. Sie nehmen kein Futter von schlechten Menschen an, sondern nur von tugendhaften. In der Nähe liegt Vishnusankaram, wo Krishna von dem Jäger Jara getötet wurde.

Sanandur Tirtha

Dieser heilige Ort liegt zwischen den Malay Bergen und dem Ozean. In der Nähe liegt der ebenfalls heilige Ort Sangaman, wo Rama auf Seinem Weg nach Lanka auf den Ozean traf. In der Nähe hatte Parashurama Seine Einsiedelei.

Mathura Tirtha

In Mathura wurde Krishna geboren. Kein Ort ist diesem vergleichbar. Ein heiliger Teich, Vatsakrindan, liegt in der Nähe von Mathura, wer darin badet geht in das Reich Vayus ein. Neben Mathura liegt Vrindavan, dort verbrachte Krishna Seine Kindheit.

Kapila Tirtha

Der Weise Kapila verehrte Vishnu. Er fertigte eine Statue und verehrte diese regelmäßig. Eines Tages nahm sie Indra zu sich und verehrte sie. Dann nahm sie Ravana und brachte sie nach Lanka, nachdem er Indra in einer Schlacht besiegt hatte. Vishnu inkarnierte als Rama, vernichtete Ravana und machte dessen Bruder Vibhishana zum König von Lanka. So kam die Statue in den Besitz von Vibhishana, doch er gab sie Vishnu zurück und Er brachte sie nach Ayodhya und schenkte sie Shatrugna als Dank dafür, dass er den Dämon Lavana vernichtet hatte.

Govardhan Tirtha

Der Govardhan Berg liegt nahe Mathura. Krishna hob ihn in die Höhe, um den Menschen vor Indras gewaltigem Regen Schutz zu geben. Er hielt den Berg wie einen Schirm auf Seinem kleinen Finger.

Gokarna Tirtha

Vasukarna lebte mit seiner Frau Sushila in Mathura. Sie nahm ein Bad in der Yamuna, wo auch andere Frauen badeten, sie alle hatten ihre Kinder dabei. Sushila wurde traurig und begann zu weinen. Ein Weiser sah das und fragte sie, was der Grund ihres Weinens sei. Sie erzählte ihm ihre traurige Geschichte. Der Weiser riet ihr, Gott Gokarna zu verehren, um einen Sohn zu erhalten. Sie ging nach Hause und erzählte was sie erlebt hatte ihrem Mann. Beide begannen, Gokarna zu verehren. Nach zehn Jahren wurde ihnen ein Sohn geboren. Vasukarna nannte ihn Gokarna, um dem Herrn damit seinen Dank zu bezeugen. Gokarna heiratete, bekam aber keinen Nachwuchs. Sein Vater verheiratete ihn mit weiteren drei Frauen, doch er blieb weiter kinderlos. Gokarna war sehr traurig, er erbaute viele Tempel und kümmerte sich um die Pilger, in der Hoffnung, als Lohn einen Sohn zu erhalten. Als sein Geld zur Neige ging machte er sich Sorgen um seine Zukunft. Er verließ seine Familie, um in der Ferne zu Wohlstand zu gelangen.

Unterwegs traf er einen weisen Papagei. Er fragte ihn, woher er sein Wissen habe. Der Papagei erzählte ihm, dass er in seinem früheren Leben der Weise Shukodar war. Aufgrund eines Fluches des Weisen Sukadev wurde er als Papagei wiedergeboren. Sukadev erlaubte ihm allerdings, sein

Wissen in sein neues Leben mitnehmen zu dürfen. Der Papagei erzählte auch, dass er von einem Vogelfänger gefangen worden sei und bat ihn, ihm zu helfen, zu entkommen. Gokarna bat den Vogelfänger, ihm den Papagei zu überlassen. Der Vogelfänger war einverstanden, wollte dafür aber alle Tugenden Gokarnas auf sich übertragen haben. Gokarna schenkte ihm seine Tugenden und zog mit dem Papagei von dannen.

Gokarna hatte nun alle seine bisher erlangten Tugenden verloren. Auf einer seiner Handlungsreisen kam sein Schiff in einen Sturm, es gab keine Aussicht auf Rettung. Die Mannschaft glaubte, dass es aufgrund schlechter Taten Gokarnas dazu kam. Der Papagei wollte Gokarna helfen und flog gen Norden. Er kam an einem Vishnu Tempel vorbei, in dem sich viele Wesen versammelt hatten. Die Nachfahren von Jatayu waren ebenfalls anwesend. Der Papagei erzählte ihnen die traurige Geschichte seines Herrn. Die Vögel beschloss, Gokarna zu helfen. Sie flogen zu Gokarna, retten ihn und flogen mit ihm zurück zu dem Tempel. Gokarna verehrte Vishnu und vollzog ein Ahnenritual. In der Zwischenzeit erschienen göttliche Frauen, gaben Gokarna heilige Speise und erlauben ihm, so lange zu bleiben wie er wolle.

In der Zwischenzeit hatte das Schiff den Heimathafen erreicht und die Mannschaft erzählte Gokarnas Eltern was geschehen war. Sie waren sehr in Sorge um ihren Sohn. Gokarna schickte den Papagei zu seinen Eltern, er erzählte ihnen, dass es ihrem Sohn gutgehe und flog zurück.

Eines Tages fand Gokarna die Frauen traurig vor. Sie erzählten ihm, dass der König von Ayodhya die Gärten Mathuras zerstören wolle. Gokarna versprach ihnen, dass er den König bitten werde, seinen Plan nicht zu verwirklichen. Die Frauen stellten Gokarna einen Luftwagen zur Verfügung und er flog nach Mathura. Der König war von Gokarna sehr beeindruckt und übergab ihm einen Teil seines Wohlstandes. So wurden die Frauen wieder froh. Gokarna ging wieder zurück zu seiner Familie, die sich freute, ihn wiederzusehen. Gokarna erbaute einen Tempel zu Ehren seines Retters, dem Papagei. Nur durch ihn bekam er sein Wissen, das den König derart beeindruckte. Er erbaute ebenso einen Tempel zu Ehren des Vogelfängers, denn nur durch ihn kam er zu dem weisen Papagei. Gokarna lebte ein langes frohes Leben.

Götter Statuen

Statuen werden aus Holz, Stein, Lehm, Kupfer, Bronze, Silber oder Gold gefertigt. Eingeritzt werden die Insignien der Macht der jeweiligen Gottheit. Danach finden die Weiheriten statt. Mittels Mantrien wird die Gottheit, die die Statue darstellt, gebeten, in die Statue ‚einzugehen.‘ Nun ist die Statue ‚belebt‘ und kann verehrt werden.

Für Holz Statuen nimmt man am besten das Holz des Butterbaumes.

Eine Lehm Statue weiht man am besten im Monat Shravana.

Eine Stein Statue weiht man am besten im Monat Bhadrapada.

Eine Kupfer Statue weiht man am besten im Monat Chaitra.

Eine Bronze Statue weiht man am besten im Monat Jyeshtha.

Statuen Verehrung zu Hause

Jede Statue kann zu Hause verehrt werden, es gelten folgende Einschränkungen.

Zwei Shiva Lingas zu verehren ist verboten. Drei Durga Statuen zu verehren ist verboten. Es darf nur eine Anzahl ungerader Shalagrams verehrt werden. Die Ausnahme ist, ein Shalagram. Die Statue darf nicht beschädigt sein. So jedoch ein Chakra in die Statue eingeritzt ist, darf sie auch beschädigt verehrt werden. Die Verdienste durch die Verehrung von zwölf Salagramas sind dieselben, wie die der Verehrung von zwölf Shiva Lingas. Wer einen Salagrama kauft oder verkauft begeht eine Missetat.

Sterberiten

Pitri Yaga - Feueropfer für die Ahnen

Der Weise Nimi vollzog als erster Mensch für seinen toten Sohn Atreya den Pitri Yaga. Atreya führte zehntausend Jahre lang Askese durch. Als er starb wahr sein Vater sehr traurig. Nimi versuchte alles, um über seinen Schmerz hinwegzukommen, ohne Erfolg. Er beweinte den Tod seines Sohnes über drei Nächte. Shraddha sollte ihm helfen, seinen Kummer vergessen zu können. Er vollzog es am zwölften Tag im Monat Magha, lud viele Brahmanen ein und speiste sie mit den Dingen, die Atreya gern aß. Er vollzog alle Riten innerhalb eines Tages, die in der Regel einer Woche bedürfen. Danach vollzog er Pindadana, spendete Getreide, Gemüse und Früchte. Er nahm Kusha Gras in seine Hände, wies damit nach Süden und rief Atreyas Namen und Gotra. In der Nacht setzte er sich auf Kusha Gras, vertiefte sich in Meditation. Doch konnte er keine Ruhe finden. Nimi dachte, dass es vielleicht falsch war, diese Riten erstmals durchzuführen. Was würde die kommende Generation über ihn denken? Diese Gedanken machten ihn schlaflos. Als er alles nicht mehr ertragen konnte beschloss er, seinem Leben ein Ende zu setzen. Da erschien zur rechten Zeit der Weise Narada, der ihn beruhigte, dass alles was er tat richtig war und er sich nicht zu sorgen brauche.

Nimi erinnerte sich an seinen Vater, der vor langer Zeit gestorben war. Er sprach von dem Ritus Pitri Yaga und erklärte die Bedeutung. Brahma selbst gab dem Ritus den Namen, denn Er war es, der ihn als erster durchführte. Brahma erklärte den Ritus Narada und deshalb wusste Narada, dass er alles richtig gemacht hatte. Nimi Vater erklärte den Ritus wie folgt.

Wenn der Tod nach einem Menschen greift wird dieser sehr ängstlich. Ein Brahmane sollte bei ihm sein und die Schriften lesen, damit er in Frieden sterben kann. Eine Kuh zu spenden hilft der Seele, Frieden zu finden. Wenn der Tod eintritt gibt man dem Sterbenden ein wenig Madhupark (eine Mixtur aus Joghurt, Honig und Ghie) in den Mund und betet, dass der Herr die Seele befreien möge. Der tote Körper wird unter einen Baum gelegt, mit Öl, Ghie und Parfüm gereinigt, danach zum Verbrennungsplatz gebracht und so gelegt, dass seine Füße nach Süden zeigen. Der Körper wird gewaschen, dabei spricht man folgendes Gebet: ‚Oh Agni, bitte verbrenne alle Missetaten dieses Menschen, so dass er in den Himmel eingehen kann.‘ Man umrundet den Feuerplatz und entzündet das Verbrennungsfeuer am Kopfende. Nachdem der Körper den Flammen übergeben wurde wird Pindadana vollzogen. Am Ende aller Riten reinigen die Teilnehmer der Verbrennung sich und gehen nach Hause. Die nächsten zehn Tage, ab der Übergabe des Körpers in das Feuer, sind alle Verwandten desselben Gotras unrein.

Wer Shraddha vollzieht badet ab dem dritten Tag nach dem Tod des Verwandten im Fluss. Nach dem Bad bringt er dem Fluss im Namen des Toten drei Pinda und drei Handvoll Wasser dar. Vom vierten bis siebten Tag bringt er eine Handvoll Pinda dar. Die Darbringung muss an verschiedenen Stellen stattfinden. Am zehnten Tag schert er sich das Haar und wechselt die Kleidung. Die Verwandtschaft desselben Gotras nimmt ein Bad, nachdem sie eine Salbe aus Sesam, Amala und Öl auf den Körper aufgetragen hat.

Ekodishta Shraddha (Shraddha für eine bestimmte Person) wird am elften Tag vollzogen. Der Durchführende reinigt sich und bringt danach dem Verstorbenen und allen Ahnen Pinda dar. Der Ritus ist für alle Kasten gleich. Am dreizehnten Tag werden die Brahmanen eingeladen und gespeist. Dabei wird ein Gelübde im Namen des Toten genommen. Für Pindadana wird am Fluss ein Altar errichtet, der nach Süden oder Osten ausgerichtet sein muss. Vierundsechzig Pinda sind darzubringen. Pindadana kann auch unter einem Pipal Baum durchgeführt werden, doch muss der Ort vor Tieren geschützt sein, da es sonst der Seele nicht gelingt, Befreiung zu erlangen. Der Ort muss rein sein, da die Seele sonst in die Unterwelt geht. Während des Ritus' werden Name und Gotra des Verstorbenen ausgesprochen. Nach dem Ritus nehmen die Teilnehmer ein Mahl ein.

Glückverheißend ist es, Schirme, Kleidung, Getreide und Ornamente an die Brahmanen zu spenden.

Fehler bei Shraddha

Es ist ein Vergehen, das Mahl zu essen, das für die Seele des Verstorbenen vorgesehen ist. Sollte dies geschehen sein, muss sich der Betroffene durch vielfältige Riten reinigen. Die eingeladenen Brahmanen nicht ehrenvoll zu behandeln oder unwürdigen Brahmanen etwas zu geben ist ebenfalls ein Vergehen.

Vorbereitung von Madhupark

Madhupark manifestierte sich aus Vishnus rechter Körperseite, als Er mit der Schöpfung begann. Deshalb ist es rein. Wer Madhupark Ihm darbringt geht in Sein Reich ein. Für Madhupark werden Honig, Joghurt und Ghee zu gleichen Teilen gemischt und Mantrén zum Lobe Vishnus gesungen.

Nachiketa im Reich Yamas

Der Weise Uddalaka hatte einen Sohn mit Namen Nachiketa. Uddalaka vollzog einen Yaga als Nachiketa dazu kam und seinen Vater fragte: ‚An wen wirst du mich geben?‘ (bezieht sich darauf, dass bei einem Feueropfer viele Opfergaben dargebracht werden). Uddalaka verfluchte im Zorn Nachiketa, er möge in den Naraka gehen. Nachdem er sich wieder beruhigt hatte, tat es ihm leid. Doch Nachiketa, als folgsamer Sohn, war bereits auf den Weg in den Naraka. Er versprach seinem Vater, zurückzukommen, nachdem er Yamapuri (Stadt Yamas) besucht habe. Nachiketa ging also nach Yamapuri und traf Yama. Er blieb dort einige Tage und beobachtete das Geschehen. Danach bat er Yama, zurückkehren zu dürfen. Sein Vater war froh, seinen Sohn lebend wiederzusehen. Bald war der Ort überfüllt mit Menschen, die neugierig waren zu erfahren, was Nachiketa im Naraka erlebt habe.

Nachiketa erzählte: ‚Im Naraka traf ich Lügner, Gierige, Eifersüchtige, Verleumder, Verräter, Mörder, Alkoholverkäufer. Menschen, die die Veden kritisierten, Menschen, die Geld gegen Zinsen liehen, Menschen, die ihre Eltern nicht ehrten, Menschen, die ihren Guru kritisierten, Brahmanen, die die Veden verkauften. Sie alle erfuhren die Auswirkungen ihrer Taten durch vielfältige Torturen. Yamapuri ist aus Gold und hat eine Fläche von tausend Yojana (1 Yojana ist 14 km). Es ist gut befestigt, niemand kann entkommen.

Zwei Flüsse fließen dort, Pushpodaka und Vaivasvati. Vaivasvati enthält göttliches Wasser und trocknet niemals aus. Yamapuri hat zwei Eingänge, einen für die Tugendhaften und einen für die nicht Tugendhaften. In der großen Versammlungshalle leben Weise. Ich sah eine Göttin, die von Yama verehrt wird. Ich sah Kala, die Zeit. Ich sah Dämonen und Riesen.‘

Befreiung von schlechten Taten

Der Mensch bestimmt sein Schicksal durch seine Taten. Wer sich im Unglück sieht, der muss verstehen, dass er nur die Früchte seiner vergangen schlechten Taten erfährt. Genauso erfährt der, der sich im Glück sieht, die Früchte seiner vergangen guten Taten. Begehren führt den Menschen in den Kreislauf von Geburt und Tod, Samsara. Er wird auf der Basis seines Karmas geboren. Gott greift hier in keiner Weise ein. Deshalb geben nur Dumme die Schuld für ihr Leid Gott. Wer ohne Anhaftung seine Pflichten erfüllt, kann seine Seele aus diesem Kreislauf befreien.

Gokarna

Nandi war ein tugendhafter Brahmane. Durch strenge Askese erschien ihm Shiva und segnete ihn damit, dass er Shiva gleich wurde. Shiva sprach: ‚Von heute an wirst du ein drittes Auge haben, wie Ich, du wirst unsterblich sein und von Göttern und Dämonen verehrt werden. Ich erkenne dich zum Torwächter Meines Reiches.

Shiva erklärte ihm, dass er demnächst von den Göttern besucht werden würde, dann verließ Er Nandi und ging in den Sleshmatak Wald, wo Er die Gestalt eines Rehs annahm. Nandi wusste davon nichts. Nandi hatte eine göttliche, strahlende Gestalt angenommen. Als die Götter die drei Augen sahen, war Ihnen klar, dass dies nur durch die Gnade Shivas geschehen sein konnte.

Als die Götter erschienen fragten sie Nandi wo Shiva sich aufhalte. Nandi musste zugeben, dass er es nicht wusste. Die Götter suchten Shiva vergeblich in allen drei Welten. Brahma vertiefte sich in Meditation und sah Shiva als Reh im Sleshmatak Wald. Alle Götter machten sich auf den Weg in diesen Wald und fanden Shiva als Reh. Das Reh hatte ein Horn auf der Stirn. Die Götter wollten es fangen. Indra hielt das Horn oben, Brahma hielt es in der Mitte, Vishnu ergriff es unten. Das Horn brach in drei Teile, jeder der Götter hielt einen Teil in Händen, doch Shiva war verschwunden. Da hörten sie die Stimme Shivas, sie sollten die Teile des Horns niederlegen und sie verehren. Indras Teil des Horns wurde bekannt als Uttar Gokarna, Brahmas Teil als Dakshina Gokarna, Vishnus Teil als Shringeshvara. Alle drei Teile befinden sich in Nepal, nahe dem Pashupatinath Tempel.

Vishnu, der Urgrund allen Seins

Der Weise Agastya führte ein großes Feueropfer durch, zu dem er alle Götter eingeladen hatte. Auch Vishnu, Brahma und Shiva nahmen teil. Agastya wollte wissen wer von Ihnen der Höchste sei. Er fragte Shiva. Shiva antwortete: „Der der Urgrund allen Seins ist, in den die Schöpfung wieder eingeht am Ende der Zeit, der ist der Höchste. Es ist kein anderer als Vishnu. Er ist der einzige, der sich als Brahma, Vishnu, Shiva manifestiert. Rajas ist vorherrschend in Brahma, Er hat wenig Anteil von Sattva und Tamas. Tamas ist vorherrschend in Mir, Ich habe wenig Anteil von Sattva und Rajas. Vishnu ist die Verkörperung des reinen Sattvas (die drei Gunas Sattva, Rajas, Tamas - Reinheit, Leidenschaft, Trägheit). Im Satya Yuga wird Er durch Meditation verehrt. Im Treta Yuga durch Opfer. Im Dvapara Yuga durch Riten, im Kali Yuga durch Hingabe.“

Der Weise Gautama verflucht die Brahmanen

Der Weise Gautama praktizierte im Dandaka Wald härteste Askese und erhielt dafür von Brahma Samen, die ewige Pflanzen hervorbringen würden. Er baute sich eine Einsiedelei in den Saptashringa Bergen, säte die Samen aus und war erstaunt, dass innerhalb von Sekunden daraus Reispflanzen wurden. So lebte er glücklich mit seinen Schülern. Eines Tages wurde das Land von einer Dürre heimgesucht, nur Gautamas Einsiedelei war nicht betroffen.

Ein paar weise Brahmanen baten Gautama, für eine Zeit bei ihm wohnen zu dürfen. Als die Dürre vorbei war verabschiedeten sie sich, um in ihre eigenen Einsiedeleien zurückzukehren. Sie baten Gautama um Erlaubnis, ihn verlassen zu dürfen. Gautama jedoch bat sie, noch etwas zu bleiben. Die Brahmanen dachten sich nun eine Methode aus, um die Erlaubnis zu erzwingen. Sie erschufen eine Kuh und ließen sie nahe Gautamas Einsiedelei grasen. Gautama freute sich über diese Kuh und besprenkelte sie mit Wasser, die Kuh starb. Nun erschienen die Brahmanen und beschuldigten Gautama, eine Kuh getötet zu haben. Nicht länger wollten sie mit solch einem Mann zusammen sein. Gautama fragte die Brahmanen, wie er diese Untat sühnen könne. Sie erklärten ihm, dass die Kuh wieder lebendig würde, wenn er sie mit Wasser der Ganga besprenkle.

Gautama unterzog sich nochmals strenger Askese bis Shiva ihm erschien. Er bat Shiva um eine Locke seines Haars. Shiva gab sie ihm und Gautama eilte nach Hause, um das Wasser das sich in der Locke befand auf die Kuh zu sprengen (die Ganga fließt durch Shivas Haar). Die Kuh löste sich auf und an ihrer Stelle floss nun ein Fluss. Da erschienen die Brahmanen wieder und segneten Gautama. Gautama jedoch hatte ihr Tun durchschaut, er verfluchte sie, dass sie all ihr Vedisches Wissen verlieren würden und somit keine Riten mehr durchführen könnten.

Die Brahmanen baten Gautama um Gnade. Gautama erklärte, dass der Fluch erst im Kali Yuga wirksam werde. Die sieben Rishis wandten sich an Shiva und erzählten ihm über diese unglücklichen Brahmanen. Da erschuf Shiva die Shiva Samhita, die in Bezug auf Riten den Veden nahezu gleich war. Er tat dies, um die Brahmanen zu segnen. Shiva wusste, dass im Kali Yuga die Brahmanen sich von den Veden entfernen und ihre eigenen Schriften schaffen werden. Die Menschen werden falschen Religionen folgen.

Die Erde und ihre sieben Inseln - Saptadvipa

Die Erde ruht auf dem Schoß Narayanas. Aus Seinem Nabel erschien ein Lotus, auf dem Brahma saß und mit der Schöpfung begann. Er erschuf geistgeborene Söhne, darunter Daksha. Dessen Tochter hieß Shatarupa, sie wurde mit Manu verheiratet. Ihre Söhne waren Priyavrata und Uttanapada. Priyavrata hatte zehn Söhne, er teilte die Erde in sieben Inseln und übergab sie sieben seiner Söhne.

Trishakti - Drei Göttinnen

Drei Göttinnen manifestierten sich aus Brahma, Vishnu und Shiva.

Der Dämon Andhaka vertrieb die Götter aus dem Himmel. Sie suchten Hilfe bei Brahma, dieser ging mit Ihnen zu Shiva und bat ihn, Andhaka zu vernichten.

Aus Brahma, Vishnu und Shiva manifestierte sich die Göttin Parameshvari. Sie ließ aus Ihrem Körper drei Göttinnen entstehen, Brahmi, Vishnupriya und Rudrani. Brahmi war von weißer, Vishnupriya von gelber und Rudrani von dunkler Farbe.

Brahma bat Brahmi, sich in den Shveta Bergen in Askese zu begeben. Vishnupriya sollte in die Mandara Berge gehen und Rudrani in die Nila Berge. Aus Vishnupriya manifestierten sich tausende von Göttinnen, die bekanntesten waren Vidyutprabha, Chandrakanti, Suryakanti, Gambhira, Vijaya, Jaya, Jayanti, Aparajita. Sie alle dienten Vishnupriya.

Der Weise Narada besuchte einst Vishnupriya und war von Ihrer Schönheit hingerissen. Auf seinem Rückweg traf er den Dämon Mahisha, der von Brahma mit außergewöhnlichen Kräften ausgestattet war. Narada erzählte ihm von Vishnupriya und meinte, dass er sie heiraten müsse, um seinen Ruhm zu vervollkommen. Doch zuvor müsse er die Götter besiegen.

Narada konnte Lust in Mahishas Augen erkennen. Mahisha schwor, Vishnupriya zu heiraten, rief seine Minister und beauftragte sie, herauszufinden, wie er Vishnupriya heiraten könne. Pragas warnte Mahisha: ‚Eine Entführung könnte dein Ende bedeuten.‘ Vighas bekräftigte diese Aussage. Man kam überein, dass es besser sei, Vishnupriya zu einer freiwilligen Heirat zu bewegen, als sie zu entführen. Zwei Entscheidungen waren getroffen. Vishnupriya zu einer Heirat mit Mahisha zu bewegen und die Götter aus dem Himmel zu vertreiben.

Der Dämon Vidutprabha wurde zu Vishnupriya gesandt, währenddessen besiegte Mahisha die Götter. Als Vidutprabha bei Vishnupriya ankam, erzählte er ihr von Mahishas außergewöhnlicher Geburt: ‚Der Weise Suparshva war in Askese vertieft, als die Menschenfresserin Mahishmati mit ihrem Gefolge erschien. Mahishmati nahm die Einsiedelei in Besitz. Sie verwandelte sich in eine Büffelin und plagte Suparshva, der jedoch ihre wahre Gestalt erkannte und sie verfluchte, ein Leben lang Büffelin zu bleiben. Mahishmati bat um Gnade. Suparshva bekam Mitleid und verfügte, dass sie von dem Fluch befreit sei, wenn sie ein Kalb gebäre. Mahishmati wanderte als Büffelin herum und traf an den Ufern des Narmada Flusses auf den Weisen Sindhuvipa, der in Askese versunken war. Bevor Mahishmati eintraf war etwas Seltsames geschehen. Sindhuvipa sah einer Riesin beim Baden im Narmada zu und ergoss sein Sperma in den Fluss. Mahishmati war durstig und trank aus dem Narmada. Sie wurde schwanger und gebar Mahisha. Dieser Mahisha möchte dich heiraten.‘

Gespannt wartete Vidutprabha auf Vishnupriyas Antwort. Diese lachte lauthals. Vidutprabha konnte in Ihrem Mund alle drei Welten erkennen. Erst jetzt erkannte er Ihre Göttlichkeit.

Jaya, eine Ihrer Gefährtinnen sprach zu ihm: ‚Die Göttin hat ein Keuschheitsgelübde abgelegt. Der Wunsch deines Herrn muss unerfüllt bleiben.‘

Vidutprabha ging mit leeren Händen zurück.

In der Zwischenzeit erschien Narada bei Vishnupriya und erzählte Ihr, dass die Götter aus dem Himmel vertrieben wurden und bat Sie, Mahisha zu vernichten. Vishnupriya bereitete sich sofort auf den Kampf vor. Mit einer riesigen Armee vernichtete Sie Mahishas Armee.

Der Dämon Virupaksha informierte Mahisha darüber, er war derart erzürnt, dass er selbst gegen Vishnupriya kämpfte. Vishnupriya hatte zehn Arme in jeder Hand trug Sie eine Waffe. Zehntausend Jahre dauerte die Schlacht an, bis Vishnupriya Mahisha vernichtete.

Die Götter zogen wieder in den Himmel ein und priesen Vishnupriya.